Dubl. zur Fl. 2262
S. e 124
an Nr. 237/6
Bl.

Th. hist. R. III. ~~40~~ 734.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-8431/fragment/page=0002

Die,
In der
Königl. Garnison-Kirche
zu Berlin,
befindliche
Neue Orgel,
Wie selbige,
Nach ihrer äussern und innern Beschaffenheit erbauet,
Mit wenigem beschrieben,
Und
Nebst einer kurtzen Vorrede,
Vom Gebrauch, Kunst und Vortreflichkeit
der Orgeln,
zum Druck übergeben,
von
Johann Friderich Walther,
Organist und Collega der Berlinischen Garnison-Kirche und Schule.

Gedruckt bey Carl Gottfr. Möllern, Königl. privil. Buchdrucker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-8431/fragment/page=0003

Die,
In der
Königl. Garnison-Kirche
zu Berlin,
befindliche

Neue Orgel,

Wie selbige,
Nach ihrer äussern und innern Beschaffen-
heit erbauet,
Mit wenigem beschrieben,
und
Nebst einer kurzen Vorrede,
Vom Gebrauch, Kunst und Vortreflichkeit
der Orgeln,
zum Druck übergeben,
von
Johann Friderich Walther,
Organist und Collega der Berlinischen Garnison-Kirche und Schule.

Gedruckt bey Carl Gottfr. Rösern, Königl. privil. Buchdrucker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-8431/fragment/page=0004

Vorrede,

An den Hochgeneigten Leser.

Daß unter allen musicalischen Instrumenten, welche sowohl unsern Vorfahren, als auch uns itziger Zeit bekandt worden, ein wohl disponirtes, und in allen Stücken gut und tüchtig verfertigtes Orgelwerck, nicht uur in Betracht des Gebrauchs, sondern auch wegen der darin anzutreffenden Kunst, das Beste und Vollenkommenste zu nennen, und selbigem ohnstreitig der Vorzug gebühre, solches wird wohl niemand, der nur einige Erkänntnis und Wissenschafft davon hat, in Abrede seyn können. Denn erstlich, so ist ja bekannt, daß die Orgeln von je her, zu keinem andern Gebrauch, als zum Dienst und Lobe des grossen GOttes in öffentlichen Kirchen, erfunden und gewidmet worden.

Und ob zwar sich einige finden, welche nicht nur die Orgeln, sondern auch die gantze Kirchen-Music, als Reliquien aus dem Pabstthum ansehen, vorgebende, daß die Orgeln allererst unter dem Anwachsenden Pabst- und Antichristenthum, in denen Kirchen eingeführet worden, und dannenhero selbige unter uns Evangelischen für unzuläßig halten wollen; So dienet doch denenselben zur Antwort: daß unter denen Historicis noch nicht recht ausgemacht, zu welcher Zeit 1) man angefangen, in denen Christlichen Kirchen die Orgeln zu gebrauchen. Denn ob wol Volaterranus 2) schreibet, daß der Pabst Vitalianus I. unter der Regierung Constantini III. Anno Chr. 653. oder 657 den Gesang und die Orgeln in denen Kirchen eingeführet, welches auch Polydorus 3) und Crantzius 4) bezeugen; so ist doch, und zwar nicht sonder allen Grund, vermuthlich, daß die Orgeln, und deren Gebrauch in denen Kirchen viel älter, als itzt bemeldte Autores anführen. Denn wie Sethus Calvisius dafür hält, so hat man, so bald das viele Singen in den Christlichen Kirchen angeordnet, die Orgeln zu Hülffe genommen, damit die Sänger in etwas haben abwechseln und ausruhen können, und kan wohl seyn, daß der Pabst Vitalianus, (als welcher selbst ein guter Musicus gewesen seyn solle) den Gebrauch der Orgeln nicht so wol

1) de Organorum antiquitate & Usu videripoterit. Gisbert. Voët. pol. Eccles. P. I L. II. Tract. 11. cap. 3. & Dedekenn. Consil. Theol. Vol. 1. Lib. II. Part. III. Sect. VI. n. 5. & 6. fol. 1077.

2) Lib. 22. 3) lib. 6. c. 2. de invent. 4) lib. 2. Metropol.

wol in den Kirchen eingeführet, als vielmehr selbigen nur approbiret und confirmiret habe.

Es ist auch aus denen Schrifften der Kirchen-Lehrer Basilii und Hilarii, die im 4ten Seculo nach Christi Geburth gelebet, zu ersehen; daß man schon zu ihrer Zeit Wissenschafft von denen Orgeln gehabt; Anerwogen jener (5) über den 29ten Psalm also schreibet: **Ein Psalm ist ein musicalisches Stück, welches zierlich nach der Kunst auf einer Orgel geschlagen wird.** Und Hieronymus, Augustinus, Gregorius und andere mehr, welche gleichfals im 4ten Seculo, und also lange vor Vitaliano gelebet, gedencken schon der Orgeln. 6) Zu geschweigen, daß ja über tausend Jahre vor Christi Geburth, die Vocal- und Instrumental-Music unter denen Königen David und Salomon, in grossem Flor gewesen, und sonderlich beym Gottesdienst gebrauchet worden. Wie denn auch einige das Wort עוגב Ugabh im 150. Psalm, nicht anders, als von einer Orgel verstehen und deuten wollen. 7) Ja der seel. Lutherus hat die Kirchen-Music nicht für eine Sache, die unter denen Evangelischen nicht mehr zu dulden wäre, gehalten; sondern es hat der theure Mann vielmehr den besondern Nutzen, und die Weisheit Gottes

5) Gesnerus in meditat. Psalterii Comment. annexa cap. xxv. fol. 930.
6) vid. Joh. Lorin. in Ps. 150.
7) Ar. Montanus, Junius, und Paul. Tossanus in Bibl. fol. 503. haben das bekandte Wort Orgel gesetzet.

tes, die in solcher edlen Gabe verborgen liegt, weit besser, als einige heutiges Tages, eingesehen, dieselbe sehr gelobet, 8) und der Music, nach der Theologia, den nechsten Platz und die höchste Ehre eingeräumet. 9)

Jedoch', es kan und soll in dieser kurtzen Vorrede, von dem Ursprung, Nutzen und Vortrefflichkeit der Music, als wovon andere weitläuffig geschrieben, nicht gehandelt, sondern nur 2tens, von der Kunst und Vollkommenheit eines schönen Orgelwercks, noch etwas Weniges gemeldet werden. Und wird es wol keines weitläuffigen Beweises bedürffen, daß ein solches Werck hierin, alle andere musicalische Instrumenta übertreffe. Denn so bewundert nicht nur das Gesichte eine solche Structur, welche sowol einen schönen prospect von aussen, als auch sonderlich inwendig, denen Augen etwas Sehens-würdiges vorstellet; indem so viele tausend Stücke, durch accurate mathematische Abtheilungen, so künstlich in einander gesetzet, daß es einem, der es zum ersten mahl erblicket, fast unbegreifflich vorkommt; sondern auch, und am meisten, wird das Gehör zum Aufmercken und Bewunderung gebracht, wann so viel 100. ja öffters etliche tausend Pfeiffen auf einmahl, jedoch in einer reinen und schönen Harmonie, durch Rührung der Claviere, in Klang gebracht, und dadurch auch bey manchen das Innere gereget, und zur Freude und innbrünstigen Lobe GOttes erwecket wird. Wie solches

der

8) Tom. III. Jenens. fol. 140. 9) Colloq. cap. 68.

der bekannte Theologus D. Jac. Andreæ im Colloquio zu Mompelgard offenhertzig von sich bekannt, wenn er, wie die Worte im Teutschen lauten, also spricht: Ich kan mit Wahrheit von mir selbst sagen, als der ich besondere Lust zur figural-Music und Orgel habe, daß ich nicht allein den Hall und Klang, mit den Ohren empfange; sondern daß auch mein Geist und Gemüthe durch solche liebliche Harmonie erwecket wird, daß ich desto brünstiger bete, oder die Predigten eifriger verrichte, oder anhöre, wenn ein Kirchen-Gesang mit mancherley Stimmen gesungen oder auf der Orgel gespielet wird, ehe der Prediger auf die Cantzel tritt, nach üblicher Gewohnheit ꝛc. 10) Und der seel. Lutherus schreibet auch von der Würckung und Krafft der Music an unterschiedenen Orten gar schön. 11) Anietzo der vielfältigen Veränderungen derer Stimmen, und der fast natürlichen imitation vieler andern musicalischen Instrumenten, die alle in einer Orgel zu finden, nicht zu gedencken.

Wird also ein solches Werck, von dem zu seiner Zeit in denen musicalischen Wissenschafften hocherfahrnem Mich. Prætorio billig und mit Recht Instrumentum In-

 stru-

10) V. Act. Colloq. Mompelg. pag. 411.
11) Tom. VI. Jenens. fol. 220. b. und Tom. VI. Altenb. fol. 360. a.

strumentorum genennet. 12) Und weilen demnach ein gut verfertigtes Orgelwerck etwas ist, worin besonders die Weisheit GOttes zu ersehen, auch der Verstand zu bewundern, welchen der allmächtige Schöpffer, nach dem Fall, denen Menschen überbleiben lassen; So wird mir vermuthlich nicht verarget werden können, wann mich unternehme, eine kurtze Nachricht, von der eigentlichen Beschaffenheit, der in der hiesigen Königl. Garnison-Kirche neu-erbaueten Orgel, zu geben. Ich weiß zwar wohl, daß einige Kunst-verständige dafür halten: man könne von einem grossen Orgelwercke keine Beschreibung machen, wann man selbiges nicht einige Jahre vorhero unter Händen gehabt, und alle Veränderungen, so dabey vorgefallen, genau observiret. Ich antworte darauf: Daß ich solches gelten lasse, wann der Orgelmacher, der ein solches Werck verfertiget, nicht vorhero an eben demselbigen Orte eine Probe abgelegt, woran man in einigen Jahren die Veränderung wahrnehmen, und darauf Acht haben können. Welches ich aber meines Theils vor mich habe. 13)

Es ist mir auch nicht unbekandt, daß von dieser Sache, und von denen Stücken, so zu einer guten und tüchtigen Orgel gehören, der oberwähnte und zu seiner Zeit

12) Syntagm. Mus. Tom. II. cap. 1. p. 11.

13) Es hatte der Orgelmacher Hr. Wagner schon vor 4. Jahren in hiesiger St. Marien-Kirche ein schönes Werck erbauet, und damit eine gute Probe abgeleget.

Zeit berühmte Prætorius 14) auch der vortrefliche Musicus und Organist zu St. Martini in Halberstadt, 15) Hr. Andreas Werckmeister, u. a. m. sehr deutlich geschrieben. Dennoch habe, in Betracht manchem Liebhaber vorgedachte Beschreibungen zu weitläuffig fallen mögten, auch diese Kunst noch täglich steiget, und darin immer etwas Neues erfunden wird, mich resolviret, alles in möglicher Kürtze zu fassen, auch die Nahmen der Stimmen und deren Eigenschafften, einiger massen zu erleutern.

Mein Zweck hiebey ist, daß die Ehre Gottes durch Erkennung eines so herrlichen Wercks befördert, dann aber auch denen, so grosse Liebhaber der Music, und insonderheit der Orgeln sind, und welchen die innere Beschaffenheit derselbigen biß anhero unbekannt gewesen, hierunter zu dienen. Lebe dannenhero der gewissen Hoffnung, es werde diese wohlgemeinte Arbeit, von denen Meisten, mit wohlgesinnten und geneigten Gemüthe angesehen und aufgenommen werden. Solten aber andere, nach ihrer Meinung, hie und da etwas auszusetzen oder zu verbessern finden; denen überlasse und gönne ichs gerne, daß sie ihren Verstand in dieser Sache sehen lassen, und es besser machen mögen. Womit mich der Wohlgewogenheit, des Hochgeneigten Lesers, bestens empfehle.

14) in seinem Syntagm. Mus. Tom. II.
15) in seiner so genannten Orgel-Probe.

Zur

Zur Erbauung der in hiesiger Königl. Garnison-Kirche befindlichen neuen Orgel, hat das in Anno 1720. den 12. Augusti in hiesiger Residentz geschehene grosse Unglück, mit Anlaß gegeben. Denn da der ohnweit der vorigen Garnison-Kirche gestandene Pulver-Thurm, an itztgemeldeten Tage aufgeflogen, so wurde dadurch nicht nur ein Theil der Kirche gäntzlich eingeschlagen, sondern es bekam auch die darin befindliche, und hiebevor im Kupffer ausgegangene Orgel, eine grosse Erschütterung, und da die Kirche so gleich abgebrochen und erweitert werden solte; so muste gedachte Orgel auch abgenommen werden. Weilen nun selbiges Werck, in der neuen Kirche, (welche weit länger und höher als die vorige gebauet) zu klein, und nicht suffisant befunden: so wurde solches auf allergnädigste Königl. Ordre nach Potsdam transportiret, und in dasiger Stadt-Kirche aufgesetzet. Diesemnach war das hiesige Hochlöbliche Gouvernement um Aufbauung einer gantz neuen Orgel bemühet; und nachdem deshalb eine Zeichnung præsentiret, so wurde nach darüber eingeholten Königl. allergnädigsten Approbation, und auf Befehl gedachten Hochlöblichen Gouvernements, als Sr. Excellence des Herrn General-Feld-Marschalls und Gouverneurs Reichs-Graf von Wartensleben, und Sr. Excellence des Hrn. General und Commendanten de Forcade, ein Contract von mir aufgesetzet, selbiger auch von dreyen Kunst-erfahrnen Organisten hiesiger Residentz, durchgesehen und examiniret, sodann aber mit dem Orgelmacher

Hrn.

Hrn. Joachim Wagner, darüber accordiret, und unterm 27. Januar. 1724. geschlossen.

Anlangend demnach das Werck selbst: so ist die Structur von reinem und guten Kiehnen Holtz, in solcher Form, wie die Gel. GOtt! bald in Kupffer herauskommende Zeichnung ausweisen wird, aufgesetzet. Mit der Höhe solcher Structur hat man sich nach dem Gewölbe der Kirche richten müssen, und hat selbige nicht höher, als 30. Fuß Orgelmacher Maaß, können gebracht werden. Die Breite des Wercks ist 34. Fuß: und ist solches mit schöner Bildhauer-Arbeit gezieret, auch alles nach der besten Art, welche man bey der Structur einer Orgel observiren kan, rangiret und angebracht.

Die in dem Prospect sich præsentirende Figuren betreffend; so sind erstlich, an statt, der sonst gewöhnlichen Blind-Flügel zwo Piramyden vorgestellet, welche mit allerhand Krieges-Rüstungen umgeben. Vor denenselben zeigen sich zwey Kinder, welche die, vor ihnen stehende grosse Paucken effective schlagen, und können solche, durch 4. besondere Claviere, welche sich durch einen Zug an- und abziehen lassen, pedaliter tractiret werden. Zu oberst über solchen Piramyden, befinden sich 2. Engel, welche bey Spielung der Paucken, durch einen Zug von oben herab, und bis auf die Spitzen der Piramyden niedergelassen werden, auch die in Händen habende Trompetten an- und absetzen können. Auf dem Mittel-Punct des Wercks, præsentiren sich, statt der sonst gewöhnlichen Cimbel-Sterne, zwo Sonnen, gegen welche, bey Herumlauffung derselbigen, zwey Adler, die Flügel auf- und niederschlagen, welches gleich-

fals durch gewisse, dazu angelegte Züge, in Bewegung gebracht wird.

Der Wind zu diesem Wercke, bestehet in sieben grossen, itziger Zeit gewöhnlichen Blase-Bälgen, deren jeder 11. Fuß lang und 5 und einen halben Fuß breit, welche auch von starcken und trockenen Holtze gearbeitet, überall mit Roß-Adern oder getrockneten Pferde-Sehnen verwahret, und gedoppelt beledert, und sind davon 4. zu denen Manualen und 3. zu dem Pedale, auch zu beyden Theilen a parte Haupt-Canale angelegt, damit keines dem andern den Wind rauben kan. Die force des Windes betreffend, so treiben die manual-Bälge, nach der ordinairen Wind-Wage, 36. und die Pedal-Bälge gegen 40. grad. Vorgedachte sieben Bälge, sind mit Strebe- oder Contrair-Federn versehen, damit selbige sowohl im treten, als auch im gehen, eine gewisse æqualitæt behalten: sie sind auch mit Leisten umgeben, und schliessen im ruhen, so vest auf einander, daß denenselben durch keinem Ungeziefer Schaden zugefüget werden kan. Es liegen diese Bälge an einem bequemen Ort, in einer Ecke der Kirche, gleich neben dem Wercke, wohl verwahret in zwo Riegen übereinander, so, daß man um und um gehen, und zu allem füglich kommen kan.

Aus obgedachten beyden Haupt-Canalen, ist der Wind durch einfache und mit guter Leim-Trâncke vest verwahrete Canale, nach allen Laden des Wercks geführet, und ist der Wind im Zufall so schnell, daß, so bald nur ein Balg vom manuale und Pedale getreten, das gantze Werck so gleich vollkommenen Wind hat.

In

In der Fronte præsentiren sich alle 3. manual Claviere, in 2. acht- und einem 4 füßigen Principalen, übereinander. Das Principal 16. Fuß stehet, wie gewöhnlich an beyden Flügeln des Wercks in denen Bass-Thürnen. Alle diese Principale sind von feinem Englischen Zinn, gearbeitet, wohl gelöthet und sauber, poliret. Das inwendige Pfeiff-Werck, ist gleichfalls fleißig und dauerhafft gemachet, und bestehet in den meisten, und zwar denen offenen Stimmen, aus Berlinischen Probe-Zinn, die übrigen Gedeckten Stimmen, sind von 3 löthigen Metall, da nemlich 2. Theile Bley, und der 3te Theil Zinn zusammen gesetzt ist, gearbeitet. Und dieses giebet denn auch eine ziemlich harte Materie, woraus gutes und dauerhafftes Pfeiffenwerck verfertiget werden kan. Da im gegentheil, andere Orgelmacher, die Kirchen hierin greulich hintergehen, wenn sie nemlich unter 100. Pfund Bley, wohl kaum 10. Pfund Zinn versetzen, ia wol gar das inwendige Pfeiffenwerck, von purem Bley arbeiten, wodurch dann geschicht, daß ein solches Pfeiffenwerck in 30. biß 40. Jahren vom Salpeter, als welcher, je mehr er Bley findet, sich desto dicker und schärffer ansetzet, gäntzlich aufgezehret wird, welches leider! die Erfahrung an vielen Orten bezeuget.

Aller Drath zu denen Well- und Ventil-Stifften, Angehängen, Federn und Stimmkrücken, ist Meßing, damit, wie bey dem Eisen zu geschehen pfleget, der Rost selbigen nicht schaden könne. Die Abstractur ist dauerhafft von Kiehnen-Holtz, und die registratur-Wellen, von Eichen-Holtz verfertiget, auch alles so angelegt, daß man ein jegliches Werck,

von dem andern unterscheiden, und zu allem füglich kommen kan. Es sind auch alle Regierungen sehr stille zu tractiren, daß man davon, wie wol öffters in andern Orgeln angetroffen wird, kein starckes Geräusch oder Gerassel verspüret. Die Wind-Laden anlangend, so sind selbige Schleiff-Laden. Und weil mancher Liebhaber hiebey eine kurtze Beschreibung eines Wind-Ladens, wünschen mögte, so habe solche mit wenigem, hier einrücken wollen. Die Wind-Lade demnach an ihr selbst, ist ein Rahm, von reinen Eichen-Holtz, ohngefehr 3. Zoll hoch, mit eichenen Schenckeln oder höltzern, in so viel Theile oder Cancellen, als ein Werck Claves bekommen soll, eingetheilet, welche Cancellen nach der Größe oder Kleine eines Wercks, ihre gewisse proportion haben müssen. Unter diesen Rahmen, wird auf die Helffte, der Wind-Kasten angeleget und mit belederten Spunden vest verwahret, in diesem Wind-Kasten werden die ventile oder Klappen doppelt beledert, unter denen Cancellen gesetzet, und mit Meßingen Federn versehen, welche dieselbigen, wenn sie durchs Clavier und daran hängenden Regierungen, aufgezogen werden, wieder zuschnellen. Das andere Theil der Cancellen unter dem Rahm, wird entweder zugespündet, oder mit gedoppelten Leder vest verleimet und überzogen. Auf den oberm Theil dieses Rahmens oder nunmehr Wind-Ladens, wird das fundament-Brett so etwa einen halben Zoll dick, übergeleget, von manchen Orgelmachern aber, die cancellen mit eingefaltzeten Spündungen versehen; Worauf die Dämme und Register-Züge, nachdem alles wohl und accurat abgerichtet ist, geleget wer-

werden. Auf diese werden nun wiederum, die Pfeiffen-Stöcke abgerichtet und geleget, und zwar so accurat und dichte, daß nicht das geringste vom Winde, durch die Register, zwischen denen Pfeiffen-Stöcken hinstreichen kan; doch aber auch so, daß die Register-Stöcke zwischen denen Dämmen und Pfeiffen-Stöcken, Raum behalten, und sich hin und her ziehen oder schleiffen lassen. Daher auch diese Art, Schleiff-Laden genannt werden.

Durch solche Stöcke, Register, Züge und Fundament-Brett oder Spündung, werden die Löcher gebohret bis in die Cancellen hinein, und dienet der Register-Zug dazu, daß man denselbigen zwischen dem Loche, welches im Pfeiffen-Stocke, und dem welches im Fundament-Brett ist, an und abschieben, und also der Pfeiffe, so oben drauf stehet, den Wind geben und nehmen kan.

Etwa 6. Zoll hoch über diesen Pfeiffen-Stöcken, sind die Pfeiffen-Bretter bevestiget, als worin die Pfeiffen ihre Hältnüß haben. Es sind aber alle, in dieser Orgel befindliche Wind-Laden getheilet, und mit besondern Fleiß und accuratesse gearbeitet. Wie denn noch anzumercken, daß auf denenselben, zwischen jedem Register-Zuge, ein Damm geleget, womit das Durchstechen auch eher, als in solchen Wind-Laden, da öffters 2. bis 3. Register-Züge beysammen, zwischen 2. Dämmen geleget sind, verhindert werden kan. An guter Leim-Tränke hat es Hr. Wagner auch nicht fehlen lassen, indem diese Laden so durchgossen, daß auch nicht der geringste Wind, durch die poros wird streichen können. Sie sind auch so gelegt, daß man zu de-

nen Spunden, womit der Wind-Kasten, wie obgedacht, zugespundet, füglich kommen, und im Nothfall, an den Ventilen oder Federn, etwas nachhelffen kan.

Hierauf folget die Disposition des gantzen Wercks:

Im Manual oder Mittel-Clavier sind 13. Stimmen.

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	8	48
2. Bordun	16	48
3. Viol. di gamb.	8	48
4. Rohrflöt	8	48
5. Cornett	5fach	125
6. Traversiere	4	48
7. Octave	4	48
8. Spitzflœt	4	48
9. Quinta	3	48
10. Octav	2	48
11. Scharff	6fach	288
12. Mixtur	4fach	192
13. Fagott	16	48
Summa		1085

Im Seiten-Werck oder untersten Clavier sind 13. Stimmen

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	8	48
2. Quinta dena	16	48
3. Gedact	8	48
4. Salicinal	8	48
5. Octava	4	48
6. Fugara	4	48
7. Quinta	3	48
8. Octav	2	48
9. Waldflöt	2	48
10. Sifflöt	1	48
11. Scharff.	5fach	240
12. Cimbel	3fach	144
13. Trompet	8	73
Summa		937

Diese Trompet ist in denen beyden obersten Octaven doppelt und hat 2. Züge, daß man den Bass und Discant jedes allein gebrauchen kan.

Im Ober-Werck als dem 3ten Clavier sind 11. Stimmen.

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	4	48
2. Quintadena	8	48
3. Gedact	4	48
4. Rohrflœt	4	48
5. Nassat	3	48
6. Octav.	2	48
7. Flageolet	2	48
8. Tertia	$1\frac{3}{5}$	48
9. Quinta	$1\frac{1}{2}$	48
10. Cimbel	4fach	192
11. Vox Humana	8	48
Summa		672

Im

Im Pedal sind 13. Stimmen. Sie sind aber getheilet, und liegen 2. Laden mit denen im Manual in einer Linie vorwärts, darauf sind:

	Fuß	Pfeiffen
1. Principal	16	26
2. Gemshorn	8	26
3. Quinta	6	26
4. Octav.	4	26
5. Nachthorn	4	26
6. Quinta	3	26
7. Mixtur	8fach	208
8. Trompet	8	26
9. Cleron	4	26

Hinten in dem Wercke liegen 2. Laden gantz auf dem Fuß-Boden, damit man die Höhe zu der 32füßigen Posaune haben können, darauf sind:

	Fuß	Pfeiffen
10. Violon	16	26
11. Octava	8	26
12. Posaun	32	26
13. Posaun	16	26
Summa		520

Und also in der gantzen Summa 3214. Pfeiffen.

Befinden sich demnach in dieser Orgel 50. klingende Stimmen; wozu noch kommen: 1. Tremulant, wie auch a part eine gelinde Schwebung zur Voce Humana. Item 1. Zug, zu denen beyden Sonnen, 1. Zug zu denen Paucken-Clavieren, 4. Sperr-Ventil-Züge, wodurch einem jedem Claviere, wann unterweilen etwas in der Regierung hängen bleibet und heulet, der Wind so gleich versperret werden kan. Und damit die Register in ihren Linien æqual worden, ist der Zug zum Trompeten-Bass, wie auch 1. Zug zur calcanten-Glocke, mit hinein geleget. Daß also nun, auf jeder Seite 4. Reihen neben einander, überdem noch, an dem Rahm über den Clavieren 4. Züge zu den Engeln, Trompeten und beyden Adlern, und also im Summa 64. Züge vorhanden sind.

Es mögte bey der Disposition dieses Wercks erinnert werden, daß, weil im Pedale eine Posaun 32. Fuß befindlich, man billig im Manual oder Haupt-Clavier, ein Principal

16.

16. und eine Quinta 6. Fuß, disponiren sollen. Allein solches hat nicht nur, zu Erspahrung der grossen Kosten, unterbleiben müssen; sondern es ist auch ohnedem, der Bordun 16. Fuß im manual starck intoniret, und hat das gantze Haupt-Werck vor dem andern Claviere in der gravität und force vieles voraus, einfolglich der Mangel obgedachter Stimmen nicht so gar sehr zu mercken ist.

Die 3. Manual Claviere deren jedes 48. Claves hat, und von C. D. Dis, biß c gehen, betreffend, so sind selbige so wohl, als deren Rahmen, mit Ebenholtz und Elfenbein sauber fourniret. Das Pedal-Clavier gehet gleichfals an von C. D. Dis, und ist bis ins d ausgeführet, hat also 26. Claves.

Die Register lassen sich alle gelinde an- und abziehen. Es können auch alle 3. Claviere zusammen gekoppelt, und also die gantze force des Wercks, auf einmahl gebrauchet werden.

Weilen sich aber curieuse Liebhaber finden mögten, welche die Nahmen derer Stimmen, wie auch deren Eigenschafften etwas umständlicher zu wissen verlangeten; So habe denenselben nach meiner Wenigkeit, und mit möglichster Kürtze hierin dienen wollen.

Es ist demnach zum Voraus zu wissen, daß alles Pfeiffwerck einer Orgel, so wohl aus Labial-Pfeiffen, (deren es wiederum zweyerley, nemlich offene und gedeckte giebet) als auch in Rohr- oder Schnarr-Wercken, bestehe.

Die Labial-Pfeiffen, sind so leicht keiner Veränderung, wann sie einmahl gut intoniret und rein gestimmet, unterworffen,

worffen, dahingegen die Rohrwercke, wegen ihrer künstlichen Mundstücke öffters, sonderlich aber bey Veränderung des Wetters, sich mit verändern und verstimmen. Welche aber auch leicht, nach denen Labial-Pfeiffen, wiederum gestimmet und eingezogen werden können.

Anlangend demnach, das Manual-oder Mittel-Clavier; so sind darauf folgende Stimmen:

1. Principal 8. Fuß. Principale werden überhaupt diejeniae Stimmen genandt, welche an einer Orgel vorn im Gesichte stehen. Eine solche achtfüßige Stimme, ist die Natürlichste, als wovon ein guter Bassist, das grosse C. mit seiner Kehle erreichen kan. Sie heisset aber auch darum achtfüßig, weil die grösseste Pfeiffe, von dem Labio an zu rechnen, 8. Fuß in die Länge zu haben pfleget, welches denn in der Höhe, von den 4. 3. 2. und 1. Füßigen, als welche so wol im Ton, als der Mensur jünger werden, wie auch in der Tieffe von den 16füßigen, welche eine Octav unter dem 8. Fuß, und den 32 füßigen, welche wieder eine Octav unter dem 16. Fuß im Tone halten, also zu verstehen. Ausgenommen, daß die corpora von den gedacten Pfeiffen, nur die Helffte der Höhe, welche benennet ist, haben, indem der Ton in selbigen erstlich auf, und dann wieder niedersteigen, und zum Labio heraus gehen muß, daher solcher sich verdoppelt, und noch einmahl so tieff wird, als er sonst seyn würde, wann die Pfeiffe offen wäre. Jedoch wird hingegen solch Pfeiffenwerck etwas weiter, als die offenen mensuriret.

Dis Principal 8. Fuß, ist etwas scharff intoniret, und klinget, so wohl allein, als auch unter dem Tutti einer Music sehr rein und angenehm.

2. Bordun 16. Fuß, ist eine gedacte Stimme, welche das fundament zum Hauptwerck machet; und ist selbige recht pompeus, auch ziemlich starck intoniret, daß man bald vernehmen kan, wann selbige an- oder abgezogen wird. Sie ist auch zu vielen Veränderungen zu gebrauchen, und klinget mit der Quintadœn 8. Fuß, sonderlich angenehm. Item eine Spitzflöt 4. Fuß, lässet sich auch schön damit zusammen hören.

3. Rohrflœt 8. Fuß, ist zwar ein gedactes, aber durch ein enges Röhrgen, welches in dem Deckel oben eingelöthet, wieder in etwas eröffnetes Pfeiffen-Werck. Klinget etwas stärcker als ein Gedact 8. Fuß. Es ist solches eine nöthige Stimme in einem grossem Wercke, und kan zu andern Registern, sonderlich zur Spitzflœt 4. Fuß, Waldflœt 2. Fuß, Sifflœt 1. Fuß, wol gebrauchet werden.

4. Viol di Gamba, ist eine offene, aber oben etwas zugespitzte Stimme, welche sehr lieblich intoniret und artig zur Veränderung zu hören.

5. Cornett 5fach, ist durchs halbe Clavier von $\overline{\text{c}}$ biß $\overline{\overline{\text{c}}}$ geführet, hat eine etwas weite mensur, und giebt dem Volkenwercke, eine schöne force, ist auch nebst dem Principal 8. Fuß, zu tractirung eines Chorals schön zu gebrauchen.

6. Flaute Traversiere ist ein enge mensurirtes Pfeiffen-Werck, und kommt selbiges der natürlichen Traversiere sonderlich in den mittelsten octaven sehr nahe.

7. Octave

7. Octave 4. Fuß, ist eine offene Stimme, und wird darum also benennet, weil sie mit ihrem Ton, eine Octave höher, als das æqual Principal 8. Fuß ist, auch zu höhern und tieffern Stimmen sich ziehen lässet. Es wird auch auf dieser Stimme die Temperatur gemachet, nnd werden nach selbiger, nachmahls alle übrige Register gestimmet.

8. Spitzflœt 4. Fuß, ist eine oben zugespitzete, aber doch offene Stimme, zur Veränderung zu gebrauchen.

9. Quinta 3. Fuß, ist eine offene Stimme, und sind damit unterschiedliche Veränderungen zu machen, jedoch wird selbige eigentlich zum vollen Werck gezogen.

10. Octave 2. Fuß, ist ebenfals offen, und führet im Ton, wiederum eine Octav höher, als das Principal oder die Octav 4. Fuß, kan zu einer 8füßigen Stimme allein, und im vollen Wercke gebrauchet werden.

11. Scharff 6fach, worunter die grösseste Pfeiffe 1½ Fuß. Sie ist durchs gantze Clavier 6fach geführet, oder es stehen auf jedem Clavi 6. Pfeiffen. Diese Stimme bestehet aus Octaven, Quinten und Tertien; ist disponiret, C. g c e g c g. repetiret in denen octaven, jedoch gantz unvermerckt, klinget dannenhero, weil der gantze accord darin befindlich, sehr scharf und durchschneidend im vollen Wercke.

12. Mixtur 4fach, wovon die grösseste Pfeiffe 1. Fuß, bestehet aus Quinten und Octaven, ist disponiret c g c g thut mit dem vorhergehenden Scharf, in der force, gute Dienste und schärffet ungemein, repetiret auch wie die vorige Stimme.

13. Fagott 16. Fuß. Diese Stimme ist ein Rohrwerck, und hat durchgehends enge und von unten biß oben, gleich weite corpora. Die grösseste Pfeiffe hat ohngefehr 8. Fuß an der Länge, und ist in der Music zu lauffenden Bässen nebst Zuziehung einer andern Stimme, schön zu gebrauchen, lässet sich auch wegen der Tieffe, trefflich hören.

Dieses wird also die kurtze Beschreibung derer Stimmen, so im manual oder Haupt-Clavier befindlich, seyn. Schreite demnach zum Seitenwerck, als welches gleichergestalt, aus 13. Stimmen bestehet, und wozu das unterste Clavier gehöret. Jedoch werde nur von denen Stimmen, so im vorigen Clavier noch nicht vorgekommen, etwas melden, die andern aber übergehen.

1. Principal 8. Fuß, ist aus vorigen bekandt, jedoch ist dieses etwas lieblicher, als das obgedachte, intoniret.

2. Quinta dena 16. Fuß, ist eine schöne Stimme, welche zu vielen Veränderungen zu gebrauchen. Sie ist von obbeschriebenen Metall gearbeitet; und obgleich einige, ein sonderbares Kunststück daraus machen wollen, wann diese Stimme von Holtz verfertiget wird; so klinget selbige meines Erachtens doch besser von Metall. Sie führet neben dem Tono fundamentali eine stille quintam bey sich, welches der enge Aufschnitt in denen labiis, und nicht materia corporis verursachet.

3. Gedact 8. Fuß, ist in diesem Clavier etwas lieblich auf Flöten-Art intoniret. Weil es hier nicht die Stelle einer fundamental-Stimme vertreten darf, auch daß in denen

Gedacten

Gedacten von gleicher mensur, doch einiger Unterscheid anzutreffen, um damit dann und wann, eine Veränderung zu machen.

4. Salicinal 8. Fuß, ist eine offene Stimme, die unten bey denen labiis enge, oben hinauf aber, etwas weitere corpora hat. Diese Stimme ist delicat zu intoniren, klinget aber, wenn die folgende Fugara 4. Fuß dazu gezogen, und damit lauffende Passagen gemacht oder Arpegiando gespielet, im Pedale aber, mit dem Principal 16. Fuß, und Gemshorn 8. Fuß durch langsame Intervallen, das fundament geführet wird, als wann mit dem Bogen, auf der Violine oder Viol di Gamba gestossen und gestrichen würde.

5. Octava 4. Fuß ist bekandt.

6. Fugara 4. Fuß ist offen, auch von sehr enger mensur, und die corpora etwas lang, daher solche schwer zu intoniren, aber wie vorgedacht, zum Salicinal schön zu gebrauchen.

7. & 8. als Quinta 3. Fuß und Octave 2. Fuß sind bekandt.

9. Waldflœt 2. Fuß lässet sich mit dem Principal oder auch gedact 8. Fuß gar artig hören.

10. Sifflœt 1. Fuß, ist auch eine offene kleine Stimme, und mit einer achtfüßigen zur Veränderung, wie auch im vollen Wercke mitzuziehen und zu gebrauchen.

11. Scharff 5fach, wovon die grösseste Pfeiffe wiederum 1' Fuß, und bestehet diese Stimme, aus Octaven, Quinten und Tertien, nemlich fgcegc.

12. Cimbel 3fach aus 1. Fuß, bestehet aus Quinten und Octaven und repetiren diese beyde Stimmen, wie die im ersten Clavier.

13. Trompett 8. Fuß von c bis c doppelt oder 2fach, ist ein schönes Rohrwerck, dessen corpora wie bey denen gewöhnlichsten Rohrwercken, unten zugespitzet, auf das Mundstück stehen, oben hinauf aber, immer weiter werden. Zu dieser Stimme, ist unter der Wind-Lade, worauf sie stehet, ein eigener Wind-Kasten und ventile angelegt, wozu die Regierung, durch den Register-Zug, zugleich an- und abgezogen, und also mit der Haupt-Regierung gecoppelt wird. Der Wind hierzu, ist von denen 3. Pedal-Bälgen, welche einige grad höher, als die manual-Bälge treiben, geführet, daß sie dahero eine ungemeine force hat, aber dabey doch nicht so greulich schnarret und prasselt, wie man in einigen Orgeln solche Trompetten findet, sonderlich, wenn die corpora von weissen Bleche gearbeitet sind, als worauf einige noch steif und vest bestehen, und davon nicht abzubringen seyn.

Sonsten ist diese Stimme, zu vielen Veränderungen zu gebrauchen, auch mit Zuziehung des Principal 8. Fuß zumahlen, wenn mit denen Paucken pedaliter accompagniret wird, artig zu hören.

Nun folget das Oberwerck oder 3te Clavier, solches bestehet aus 11. Stimmen.

1. Principal 4. Fuß, kommt mit der Octave 4. Fuß im Ton überein, nur daß es etwas leiblicher intoniret, und weil es gantz oben am Gewölbe stehet, angenehm klinget.

2. Quin-

2. Quintadena 8. Fuß. Die Eigenschafft dieser Stimme, wird aus der Beschreibung der 16füßigen Quintad. mit zu ersehen seyn. Sie ist aber etwas mühsamer zu intoniren als die 16füßige, wenn die quinta in allen Clavibus bis oben aus, æqual zu hören seyn soll, und kan diese, zu gedeckten, offenem, weit und enge mensurirten Pfeiffenwerck gebrauchet werden.

3. Gedackt 8. Fuß ist etwas starck intoniret, weil es in diesem Clavier das fundament machet, dahero es auch zur Music schön zu gebrauchen. Die Waldflœt 2. Fuß, wie auch die Sifflœt 1. Fuß sind lieblich dazu zu hören, doch, daß wann die letztere dazu gezogen, es in geschwinden Läuffen und Passagen gebrauchet werden muß.

4. Rohrflœt 4. Fuß klinget, weil sie sehr hoch stehet, recht lieblich, und kommt einer natürlichen flœte douce, im Thon sehr nahe.

5. Nassat 3. Fuß, ist eine sehr lieblich intonirte quinta, oben gespitzt, mit welcher unterschiedene Veränderungen zu machen, und kan sie denen andern Stimmen, eine sonderbare Annehmlichkeit, durch ihr sanfftes Sausen, zu wege bringen.

6. Octav 2. Fuß ist bekandt.

7. Flageolett 2. Fuß, ist ein offen Stimmchen, dienet zu mannigfaltigen Veränderungen.

8. Tertia 1⅗ Fuß. Diese Stimme hat der berühmte Orgelmacher, Herr Schnittger, niemahls auf einen a parten Zug gebracht, sondern selbige mit der quinta 3. Fuß zusammen gesetzt, und die sogenandte Sesquialteram daraus gemacht.

Wie

Wie solches aus denen Dispositionen der grossen Wercke, zu St. Nicolai in Hamburg, und zu St. Johannis in Magdeburg zu ersehen. Doch, auf solche Art, kan sie, ob sie wohl a part stehet, auch in diesem Wercke gebrauchet werden.

9. Quinta $1\frac{1}{2}$ Fuß, steiget eine octave über die quinta 3. Fuß, ist eine schärffende Stimme, im vollen Wercke, wie auch zum Principal 8. Fuß in geschwinden Läuffen, gut zu gebrauchen.

10. Cimbel 4fach aus 1 Fuß, bestehet in quinten und octaven, repetiret wie die vorigen, und giebt diesem Oberwercke, eine angenehme Schärffe.

11. Vox Humana, oder die Menschen-Stimme 8 Fuß, ist ein Rohrwerck, welches sehr kleine corpora hat, und die wegen der engen Mundstücke und subtilen Blätter, in der intonation nicht wenig Mühe vernrsachet. Es will dieselbe gewiß, einen fleißigen und geschickten Meister haben, wenn sie anders beständig und gut verfertiget werden soll. Die in dieser Orgel befindliche, ist dergestalt gut angebracht, daß sie ziemlich natürlich klinget, und angenehm zu hören ist. Es stehet dieselbe auch auf der Lade, die am Höchsten in der Orgel liegt, mit einem dünnen Kasten umgeben, so, daß man dieselbe, durch Vorsetzung oder Wegnehmung eines Bretgens, entweder stiller oder auch schärffer und penetranter machen kan. Auch ist dazu, eine a parte sanffte Schwebung angeleget, weil ein starcker Tremulant, eine solche subtile Stimme alzusehr forciret, und selbige unangenehm machet.

Nun komme zum Pedal, welches wie obgedacht, auf 2. unterschiedenen Laden liegt, und sind auf der vordersten Lade 9. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal 16. Fuß. Diese Stimme ist ziemlich gravitætisch und pompeus intoniret, klinget auch zum fundament einer Music im tutti sehr wohl.

2. Gemshorn 8. Fuß. Die Corpora von diesen Pfeiffwerck, sind unten bey denen labiis weit und oben hinauf zugespitzet, doch aber offen. Selbige giebet mit dem Principal 16. Fuß einen schönen Bass, welcher, wann die Claviere schnell angestossen werden, klinget, als ob auf einem 16füßigen Violon mit dem Bogen gestrichen würde.

3. Quinta 6. Fuß, ist ein offenes Pfeiffwerck und füllet im vollen Wercke vortrefflich aus.

4. Octava 4. Fuß, ist bekandt, und werden darnach die Rohrwercke eingezogen und gestimmet.

5. Nachthorn 4. Fuß, ist eine gedeckte Stimme und artig zu hören, sonderlich, wenn sie nebst dem Violon 16. Fuß gezogen, und damit ein Choral pedaliter ausgeführet wird.

6. Quinta 3. Fuß, ist bekandt.

7. Mixtur 8. fach, worunter die grösseste Pfeiffe 2. Fuß ist, weßhalb auch keine octave 2. Fuß a part mit eingesetzet worden, weil sie schon mit in dieser mixtur befindlich. Sie bestehet aus quinten und octaven, ist disponiret c g [illegible] cc gg ccc. Diese Mixtur giebt dem gantzen Pedale eine ungemeine Schärffe, ist auch ohn erachtet der starcken Rohrwercke; gleich zu hören, wann sie an- oder abgezogen wird.

8. Trompet 8. Fuß, ist ein Rohr-Werck, welches gut intoniret und sehr hurtig anspricht.

9. Cleron 4. Fuß, wird sonst von andern Trompet 4. Fuß genandt. Ist im Tone eine octave höher, als die Trom-

pet, 8. Fuß. Diese Stimme ist auch gut einen Choral damit zu tractiren, wann nemlich das Principal oder der Violon 16. Fuß dazu gezogen wird.

Auf der hinter Lade stehen.

10. Der Violon 16. Fuß. Die Corpora sind von Holtz, und ist diese Stimme offen, klinget auch sehr tief und kräfftig, ist dannenhero zum Fundament einer Music gut zu gebrauchen.

11. Octave 8. Fuß, hat mit denen Principalen 8. Fuß gleichen Thon.

12. Posaun 32. Fuß, ist ein grosses Rohrwerck, welches nur in grossen Orgeln angetroffen wird. Die Corpora desselben, sind von reinem Holtze. Es ist solche Stimme in dieser Orgel biß groß C. hinunter geführet, und repetiret nicht in denen untersten Clavibus, wie man in einigen Orgeln findet. Und ob wohl die untersten Corpora, weilen die Höhe der Kirche nicht zureichen wollen, in etwas, jedoch nicht als ein rechter Winckel, sondern in Form eines Bogens, und also gantz flach haben gekröppet werden müssen; So geben doch solche Claves gleich denen andern, den übrigen Pedal-Stimmen ein recht gravitætisch fundament. Sonsten ist zu bewundern, daß diese Stimme, ohnerachtet ihrer sehr langen Mundstücke und der darauf liegenden dicken Blätter, mit der Geschwindigkeit in der Ansprache, es einer 4füßigen fast zuvor thut, und dannenhero beym vollen Wercke, mit Lust anzuhören und zu tractiren ist.

13, Posaun 16. Fuß, ist gleichergestalt sehr hurtig in der Ansprache. Und sind überhaupt an diesen beyden Posaunen die Mundstücke und Blätter, wie auch alles übrige, mit dem grössesten Fleiß und accurateße gearbeitet, sind auch so starck intoni-

intoniret, daß, wann obgedachte Labial-Stimmen und beyde Trompeten, dazu gezogen werden, selbige einen Baſs machen, welcher vermögend iſt, denen Manualen, und wenn auch alle 3. Claviere gekoppelt wären, vollenkomene Satisfaction zu thun.

Diß wäre demnach die kurtze Beſchreibung, einer jeden Stimme, in dieſer Orgel, welche, wie oben gedacht; den 27ten Jan. 1724. verdungen, und der Bau, ſo fortgeſetzet worden, daß noch in ſelbigen Jahre auf Weyhnachten, zum erſten mahle das Haupt-manual, nebſt dreyen Stimmen im Pedal, zum Gottes-Dienſt gebrauchet, und geſpielet werden konte. Auf Pfingſten 1725. konte das andere Clavier wie auch noch einige Stimmen im Pedal, gebrauchet werden. Auf Michaelis d. a. war das 3te Clavier klingend, und auf Weyhnachten, eben deſſelbigen Jahres, war das Werck ſo weit zur perfection gebracht, auch ſtaffiret, und alles Laubwerck von Bildhauer-Arbeit, mit feinem Glantz-Golde verguldet, daß es am erſten Feyertage gedachten Weynacht-Feſtes, in allerhöchſter Præſence und zum Contantement Sr. Majeſtät unſers Allergnädigſten Königes, durch eine wohlgeſetzte Muſic, konte eingeweihet werden. Das wenige, ſo noch von douſen Stimmen mangelte, wurde nachhero vollends angefertiget, auch das gantze Werck, noch einige mahl durchgegangen, und rein geſtimmet. Wannenhero es den 5ten Septembris 1726. in vollkommenen Stande konte geliefert werden. Das bey ſolcher Lieferung gewöhnliche Examen der Orgel, wurde von dem hochlöblichen Gouvernement, zweyen verſtändigen und Kunſterfahrnen Organiſten, nemlich, Herrn Gottlieb Haynen, Königl. Capell- und Dohm-Organiſten, und Herrn Adrian Lutterodt,

Organ. zu St. Nicolai alhier, aufgetragen, welche denn mit möglichsten Fleiß, das gantze Werck in allen Stücken durchgesehen, auch alle Stimmen Ton vor Ton durchgehöret, und alles Contractmäßig befunden, auch darüber, wie gewöhnlich, ein Attestatum ausgestellet. Letztlich ist noch zu gedencken, daß das gantze Werck auf Chorton angelegt. Und dieser Ton ist auch in Orgeln der Natürlichste; denn es wird ein solches Werck allezeit noch einmahl so munter und frisch klingen, als wenn es auf Cammer-Ton angeleget ist. Unsere Orgel stehet demnach im Chorton, accurat eine Secunde höher, als der sogenandte Cammer-Ton, nach welchen letztern die Hautbois und Flöten verfertiget werden. Kömts also nur darauf an, daß bey einer Kirchen-Music, wobey man Hautbois und Fleute douçen brauchet, der General-Bass auf der Orgel, um einen Ton tieffer genommen und transponiret werden darff; Dahingegen das Werck, beym Choralsingen, und im præludiren, desto munterer klinget, und man nicht nöthig hat, fast alle Chorale, so ein wenig tieff gesetzet sind, zu transponiren. Die Temperatur in dieser Orgel, gehet zwar von der bißhero üblich gewesenen Prætorianischen in etwas ab; Allein sie ist doch so eingerichtet, daß man aus allen Tonen, ohne dem Gehör wehe zu thun, rein spielen kan.

* * * * * *

DEr Allerhöchste GOtt, der zu diesem schönen Werck und dessen Aufführung, so wol die Hertzen der Oberen regieret, als auch dem Verfertiger desselben / Verstand und Weißheit geschencket, und deme es auch zu seinem Lobe und Dienste gewidmet, der gebe nun Gnade, daß seine Ehre dadurch ausgebreitet, und sein Lob in aller Hertzen, die es hören, erwecket und vermehret werden möge. Ja der grosse GOtt verleihe, daß wie wir alle unsere Stimmen, mit dem lieblichen Schall der Orgeln vereinigen, wir auch würdig werden mögen, dereinst in der seeligen Ewigkeit, mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten in einer heiligen und schönen Harmonie, unsere Stimmen zu erheben, und den Dreyeinigen

GOtt, Vater, Sohn und Heiligen Geist, zu loben

und zu preisen ohne

ENDE.

)o(

153289

TA-OL

ULB Halle
004 990 641
3

VD 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-8431/fragment/page=0035

Königl.

Kirche

Sei

gel,

Nach ihrer äu

eschaffen-

W

Nebst

Vom Gebrau

reflichkeit

D

z

Johann

Organist und Colleg

er,

Schule.

Gedruckt bey Carl G

Buchdrucker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-8431/fragment/page=0037